



DIE HELDENBURG ALS MÜNZSTÄTTE

Münzprägung war für die Herrscher im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit nicht nur ein Ausdruck ihrer politischen Macht als Landesherren, sondern auch eine wichtige Einnahmequelle: Sie bestimmten, zu welchem Münzwert (Nominal) das verarbeitete Metall ausgegeben wurde – mit anderen Worten: Sie legten fest, welche Münze welchen Wert

hatte und was damit erworben werden konnte. zordnungen versuchte man daher, Gewicht und Feingehalt der umlaufenden Münzsorten einheitlich festzulegen und so den Wertverlust oder gar Fälschungen zu verhindern.

Der Münzherr konnte zudem Münzen „verrufen“, also für ungültig erklären. Die älteren Münzen



wurden eingezogen und gegen Neuprägungen getauscht. Diese trugen nicht selten die Umschrift moneta nova (neues Geld), um sie von den älteren, nun ungültigen Stücken unterscheiden zu können.

Durch neue Prägungen oder Wertverlust älterer Münzen (Widerruf) konnten die Landesherren die Wirtschaftskraft ihres Herrschaftsbereiches beeinflussen. Daher bemühten sich vor allem die größeren Städte, von den Landesherren die Münzstätten innerhalb ihrer Mauern zu pachten oder verpfänden zu bekommen.

Der Münzmeister wiederum erhielt als Aufwandsentschädigung den sogenannten Schlagschatz, also die Differenz zwischen dem Materialwert und dem in der Regel höheren Kurswert der Münzen. Dieser Gewinn erhöhte sich, wenn der Anteil unedler Metalle in den Münzen vergrößert wurde – oft ein starker Anreiz zur Münzverschlechterung. In Mün-

haben



So wollten sie einen möglichst reibungslosen Handel sicherstellen. Auch schlossen sie untereinander Münzverträge ab, um Gültigkeit und Qualität der Münzen besser kontrollieren zu können. Die Münzprägung geschah manuell. Dabei erhielten die Münzrohlinge ihr Gepräge durch mechanische Einwirkung (meist Hammerschläge) mittels eines Münzstempels.

Die Heldenburg war ein Herrschaftsmittelpunkt der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg in ihrem Teilfürstentum Grubenhagen. So ist es zu erklären, dass von 1427 bis 1463 und zwischen 1506 und 1512 bzw. 1526 auf der Heldenburg Münzen geprägt wurden.

Bei diesen Münzen – Groschen und Pfennigen – handelt es sich um Münzen, die für den allgemeinen Geldumlauf und den Handel im näheren Umland bestimmt waren. Durch die Umschrift *moneta nova salis Heldensis* auf ihrer Rückseite sind die Münzen gut zu erkennen. Allerdings fehlen oft Jahreszahlen und Münzmeisterzeichen, was eine genauere Bestimmung erschwert.

Das verwendete Silber stammte sehr wahrscheinlich aus dem Oberharz, da nach den Teilungsverträgen ein Teil der Ausbeute aus den dortigen Bergwerken dem Fürstentum Grubenhagen zustand.

Im Fürstentum Grubenhagen gab es im 15. und 16. Jahrhundert vier Münzstätten, und zwar in Einbeck, Osterode, St. Andreasberg und Salzderhelden. Bei Einbeck, Osterode und St. Andreasberg, wo die Münzprägung allerdings erst ab etwa 1593 aufgenommen wurde, handelt es sich um Prägestätten, die in einer Stadt lagen.

Dabei waren Einbeck und Osterode von Anfang an darauf bestrebt, von den Herzögen das Münzrecht zu pachten oder gar verpfändet zu bekommen: Sie wollten so die wirtschaftliche Lage besser kontrollieren und sich eine zusätzliche Einnahmequelle sichern.

Die Münzstätte in Salzderhelden war nun jene Münzstätte, die außerhalb einer Stadt lag und nur den Herzögen selbst unterstellt war. Damit sicherte sie den Herzögen in ihrem ansonsten vergleichsweise armen und wirtschaftlich schwachen Teilfürstentum Grubenhagen zuverlässige Einnahmen und bot zugleich die Möglichkeit, in Konkurrenz zu den Städten die Wirtschaftsbedingungen im Fürstentum zu beeinflussen.